

Gründungsfeier der GCL-Diözesangemeinschaft Würzburg

25.09.2021 im Burkardushaus

Mit dieser Gründungsfeier kommt ein langer Weg zu einem Abschluss...

- die gemeinsame Zeit mit den Gruppen in den Bistümern Mainz, Limburg und Fulda
- die wachsende Klarheit im Perspektivprozess, wie wichtig die Verortung im jeweiligen Lebensumfeld ist und dass Würzburg deshalb eigene Wege gehen möchte
- die Schritte der Klärung innerhalb der Region Main, wie die Trennung für alle gut vollzogen werden kann – in Dankbarkeit für all das, was miteinander möglich war und wachsen konnte – und in der Bereitschaft, neue Wege zu wagen mit mehr Nähe untereinander vor Ort, aber auch mit mehr Verantwortung für das, wie die GCL im Bistum Würzburg lebt und sich weiter entwickeln wird
- Dann der Antrag an das Delegiertentreffen im vergangenen Jahr, Würzburg als eigenständige Diözesangemeinschaft anzuerkennen – der einstimmig (im Umlaufverfahren – denn ein Präsenztreffen war damals nicht möglich) angenommen wurde
- Und heute nun – endlich – die Gründungsfeier vor Ort!

DEO GRATIAS – und DANK all denjenigen, die auch am Ball geblieben sind, als es mal wieder mühselig war, die nächsten Schritte zu ermöglichen!

Und schön, dass wir heute hier zusammen sind, um die Gründung der Diözesangemeinschaft Würzburg zu feiern!

Diözesangemeinschaft – das ist ein Miteinander von Menschen, von Gruppen, die innerhalb dieses Bistums die ignatianische Spiritualität leben, vertiefen und auch anderen zur Verfügung stellen wollen. Aber eine Diözesangemeinschaft lebt nicht für sich allein, sondern ist Teil eines größeren Ganzen, im letzten der Weltgemeinschaft Christlichen Lebens.

Jede und jeder, der/die Mitglied in der GCL geworden ist, ist Mitglied der Weltgemeinschaft – die sich wiederum konkretisiert in der Gemeinschaft vor Ort. Es ist das alle fünf Jahre stattfindende Welttreffen, das über die Anerkennung neuer Nationalgemeinschaften entscheidet – zuletzt in Buenos Aires waren das Lettland, Vietnam und Mauritius – und es wiederum das Delegiertentreffen der GCL in Deutschland, das die Anerkennung von Diözesan- und Regionalgemeinschaften beschließt. In den Allgemeinen Normen der Welt-GCL heißt es dazu: „Jede nationale Gemeinschaft ist berechtigt, regionale, diözesane... oder andere geeignete

Gruppierungen zu errichten, sofern dies ihrer Entwicklung dient.“ (AN 36) Dass wir dies für die GCL im Bistum Würzburg erhoffen, gehört ja zu den Früchten des Weges der vergangenen Jahre.

Die Allgemeinen Grundsätze schreiben aber auch:

„Unsere Verantwortung, Gemeinschaft zu leben und immer mehr zu entfalten, beschränkt sich nicht auf unsere örtliche Gemeinschaft [also die GCL hier in Würzburg], sondern umfasst auch die nationale Gemeinschaft ebenso wie die Weltgemeinschaft Christlichen Lebens.“ (AGr 7)

Weltgemeinschaft leben und entfalten – was meint das?

Zunächst: Wer bildet denn diese Weltgemeinschaft?

Zurzeit gehören 67 anerkannte Nationalgemeinschaften – ansässig auf allen Kontinenten – dazu, in wenigstens acht weiteren Ländern ist GCL im Werden – wie z.B. in Schweden, die Gemeinschaft, die wir als GCL in Deutschland auf dem Weg zur vollen Mitgliedschaft in der Welt-GCL begleiten.

67 Nationalgemeinschaft:

- manche klein (wie z.B. El Salvador mit etwa 20 Mitgliedern), manche groß, wie z.B. Frankreich mit rd. 7.000.
- Manche mit einer langen Geschichte, die zurückgeht bis zu den Anfängen der ignatianischen Laiengemeinschaften bzw. der Marianischen Kongregation, also etwa 450 Jahre – manche jung wie die gerade neu anerkannten, die sich vor vielleicht zehn, 15 Jahren auf den Weg gemacht haben.
- Jung kann sich aber auch auf den Altersdurchschnitt beziehen: in den Ländern, wo die meisten über Schulen und Universitäten der Jesuiten zur GCL stoßen, würde ich zur Großeltern-Generation gehören. Hier bei uns bin ich „solides Mittelalter“ (die 50-60jährigen bilden bei uns die größte Mitgliedergruppe).
- Viele leben in überwiegend katholischen Ländern – wie z.B. in Lateinamerika. Der stärkste Kontrast dazu ist wohl Japan, wo die Katholiken nur 0,2% der Gesamtbevölkerung ausmachen.
- Für die einen ist Ökumene etwas sehr Naheliegendes – wie bei uns in weiten Teilen Westeuropas und Nordamerikas, in anderen Regionen tun sich GCLer:innen damit noch sichtlich schwer, weil sie kaum in Berührung kommen mit den historischen protestantischen Kirchen, sondern vor allem mit recht aggressiv agierenden evangelikalischen Sekten.

Und noch unter anderen Rücksichten wäre es möglich, die Vielfalt in der weltweiten GCL zu beschreiben.

Diese Vielfalt leben wir zugleich in großer Einheit – eine Einheit, die wurzelt in der ignatianischen Spiritualität, aus der wir als Laien in Gemeinschaft mit anderen in unserem jeweiligen Lebens- und Berufskontext unser Christsein, unsere Verbundenheit mit Christus zu leben versuchen.

Seit ich 1986 zum ersten Mal bei einem Welttreffen dabei sein durfte, fasziniert mich, wie Menschen aus ganz unterschiedlichen kulturellen, sozialen und kirchlichen Kontexten, mit einer Vielzahl von Muttersprachen, miteinander in einen tiefen Austausch kommen und gemeinsam im Geist der Unterscheidung herauszufinden versuchen, wohin Gott uns als weltweite Gemeinschaft führen will.

Die, die mich kennen, wissen, dass ich nun ausführlich und begeistert zu einer „Reise um die GCL-Welt“ ansetzen könnte. Ich möchte mich aber hier auf einige zentrale Punkte aus den beiden letzten Welttreffen – 2013 im Libanon und 2018 in Buenos Aires – beschränken.

Libanon 2013 – erstmals im Nahen Osten – unter dem Motto: „Aus unseren Wurzeln bis an die Grenzen“

Die Wurzeln, das war die Erinnerung an die Anfänge ignatianischer Laiengemeinschaften vor 450 Jahren – und die Dankbarkeit für die Kontinuität, in der seitdem Menschen den Dreiklang von Spiritualität aus den Exerzitien – Gemeinschaft – Sendung zu leben versuchen.

„Die Grenzen“ – das betraf die Frage, wie wir unsere „Sendung“ verwirklichen. Aus unserer Verbundenheit mit Christus, aus unserer Spiritualität erwächst eine persönliche Sendung – das je eigene Engagement im Geiste Jesu, um sein Heilshandeln erfahrbar zu machen. Das beginnt mit der Weise, wie ich meinen Alltag in Familie und Beruf leben, kann sich je nach den eigenen Möglichkeiten konkretisieren in einem spezifischen Dienst in Kirche und Gesellschaft oder auch in gemeinsamen Projekten der jeweiligen Gruppe der Gemeinschaft. In einigen Nationalgemeinschaften verwirklicht sich die gemeinsame Sendung in gemeinsamen Projekten wie z.B. der Beratung von HIV und AIDS Betroffenen in Ruanda, in der Verwaltung eigener Schulen in Hong Kong oder im Angebot eines Ortes, wo Kinder nach der Schule betreut und begleitet werden, in Uruguay. In Deutschland würde ich unser breitgefächertes Exerzitien- und Kursprogramm als zentrales gemeinsames Projekt bezeichnen. In anderen Gemeinschaft stehen die Unterstützung und Begleitung der einzelnen in ihrer persönlichen Sendung im Vordergrund.

Beim Welttreffen 2013 kamen vor allem die Themen Familie, Jugend, Umwelt/Ökologie, Globalisierung und Armut sowie Ökumene als wesentliche „Zeichen der Zeit“ in den Blick, die vielerorts das Engagement der GCL prägen.

Und dann vor drei Jahren das Welttreffen in Buenos Aires – auf den Spuren von Papst Franziskus und seinen Visionen von einer Erneuerung der Kirche und ihrer Sendung in

der Welt. Das Motto damals: „GCL – eine Gabe für die Kirche und die Welt“.

50 Jahre GCL (in Erinnerung an die Verabschiedung der Allgemeinen Grundsätze 1967): wie leben wir persönlich und miteinander das, was GCL ausmacht – mit den drei „Säulen“ ignatianische Spiritualität, Gemeinschaft und Sendung? Und wie können und sollen wir die uns anvertrauten „Gaben“ wirksam einsetzen in der Kirche und in der Welt, in der wir leben?

Um etwas an andere weitergeben zu können, müssen wir es wirklich leben – d.h., wir sind eingeladen, immer tiefer in unsere Spiritualität hineinzuwachsen.

Das, was uns geschenkt worden ist, sollen wir auch mit anderen teilen. Als eine besondere Gabe empfinden wir dabei die Unterscheidung der Geister und die Entscheidungsfindung in Gemeinschaft – die wir auch anderen in der Kirche, aber auch darüber hinaus zur Verfügung stellen wollen. Dies sind „wertvolle Gaben, die wir nicht für uns behalten können.“

Weitergeben – d.h. auch hinausgehen, wahrnehmen, was Menschen bewegt, wie sie auf der Suche sind, wo ihre Not ist. Also nicht für uns bleiben, uns an „geistlichen Wohlfühl-Oasen“ erfreuen – sondern offen werden und bleiben, dass wir eingeladen und herausgefordert sind, mit anderen zu teilen, was sich für uns als hilfreich und wertvoll erwiesen hat.

Diese Herausforderungen gelten uns allen und sind zu „übersetzen“ in die Situation unserer Nationalgemeinschaft, unserer Diözesan- und Regionalgemeinschaften und der Gruppen vor Ort. Damit wird auch deutlich, dass GCL lebt vom Dialog zwischen den verschiedenen Gemeinschaften und dass wir den Austausch zwischen den einzelnen und der größeren Gemeinschaft brauchen.

Die GCL-Gruppe, die Gemeinschaft vor Ort ist Keimzelle – die aber auch lebt und inspiriert werden will von der Verbundenheit mit der größeren, ja der weltweiten Gemeinschaft. Entsprechende „Erfahrungsräume“ gilt es zu entdecken:

- Besuche in anderen Ländern für Kontakte mit GCLer:innen nutzen
- Begegnungsmöglichkeiten wie z.B. die europäischen Ferien, die kommenden Jahr in der Pfalz angeboten werden
- Unsere zunehmende Vertrautheit mit digitalen Formaten öffnet den Zugang zu europäischen Austauschgruppen, der Teilnahme an Online-Angeboten anderer Länder – oder wie anlässlich des letzten GCL-Welttags zum gemeinsamen Gebet „rund um den Globus“.

Bitte wir um Seinen Geist, dass er unter uns lebendig sei, uns führe und leite – dass wir in Freude und Dankbarkeit für die Gaben, die uns in der und als GCL anvertraut sind, teilen und weitergeben und so der Funke weiterwirken kann!

Daniela Frank daniela.frank@gcl.de